„Am Anfang war die Leidenschaft und Liebe zur Musik"

Rapper Kevin Neumann zu Besuch am CJD

Da hatte sich das c.colloquium der CJD Christophorusschule bestehend aus Ullrich Kirstein, Mitarbeiter in der Verwaltung, Ludger Kamphaus, Mitarbeiter im Internat, und Jens Hohmann, Lehrer am Gymnasium wieder etwas ganz besonderes einfallen lassen, um Schüler und Schülerinnen dazu zu bewegen, sich mit christlichen Gedanken und Ideen zu beschäftigen. Nachdem es ihnen in den letzten Jahren bereits gelungen war bekannte Persönlichkeiten wie die Theologen Dr. Margot Käßmann und Dr. Eugen Drewermann oder auch Spitzensportler Dimitri Ovtcharov für Veranstaltungen und Interviews zu gewinnen, konnte nun der Rapper Kevin Neumann aus Berlin gewonnen werden, um an der Schule einen Workshop zu leiten. Mit Schülersprecherin Pina Pistorius traf er sich während einer der Pausen zu einem Interview, in dem es wortwörtlich um Gott und die Welt ging.

Pina:	**Du hast erst recht spät zum Glauben gefunden, mit 18. Wie kam das?**
Kevin:	*Ein großer Einfluss war, dass mein Vater zum Glauben gefunden hat, als ich 15 Jahre alt war. Dadurch ging auch meine Reise los, weil das Thema auf einmal in meinem Leben präsent war. Mein Papa wurde aktiver Christ, ging jeden Sonntag in die Gemeinde, hat angefangen die Bibel zu lesen und mir gesagt „Jesus ist wirklich, er ist wahrhaftig auferstanden, er lebt, du kannst eine Beziehung mit ihm haben." Ich habe ja schon immer an ein höheres Wesen geglaubt, an Gott. Aber es hat für mich keine große Rolle gespielt, ich habe genauso gelebt wie alle meine Freunde. Ich habe auch teilweise Sachen gemacht, wo ich wusste, dass ist vor Gott nicht in Ordnung. Ich konnte das nicht vereinbaren. Und trotzdem habe ich mir auch Fragen gestellt, z.B. „Was ist die richtige Religion?" Und dann habe ich angefangen in der Bibel zu lesen und Jesus hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben und niemand kommt zum Vater als nur durch mich". Ich fand diese Aussage sehr absolut und radikal und automatisch stellte sich mir die Frage: „Okay, wenn Jesus jetzt der einzige Weg zu Gott ist, was ist mit all den anderen Religionen, ob das jetzt die monotheistischen sind, die nur an einen Gott glauben, oder Vielgötterei wie im Hinduismus?" Mein Weg zum Glauben war eine Reise und ich war sehr skeptisch und habe mit Pastoren, mit Muslimen, mit anderen spirituellen Leuten diskutiert, aber irgendwann kam ich zu dem Punkt, wo ich für mich persönlich erkannt habe, dass dieser Jesus doch einen Unterschied zu allen anderen Göttern macht, weil er als Gott, der komplett vollkommen ist, auf die Erde gekommen und für mich am Kreuz gestorben ist. Das habe ich so in keiner anderen Religion gefunden, weil Religion oft sagt, dass du dir aus guten Taten den Himmel erarbeiten und gute Werke tun musst. Jesus war komplett das Gegenteil und sagt: „Ey Kevin, ich liebe dich. Du bist von mir erdacht, es ist mein Wunsch, dass du hier lebst, aber da sind Dinge in deinem Leben, du kannst dir den Himmel selber nicht erarbeiten." Da ist eine Trennung und deswegen ist Jesus auf die Erde gekommen und am Kreuz gestorben und hat mir sozusagen die Schuld vergeben und den Weg zu Gott geöffnet. Und das hat irgendwann logisch Sinn gemacht. Da war für mich kein Widerspruch mehr zwischen Gott und Wissenschaft.* *Was mein Leben dann auch verändert hat ist, dass ich mir Zeit genommen habe, mir Gott zu suchen und mit ihm zu reden und dann habe ich wirklich etwas zurück*

	bekommen. Ich habe gemerkt, dass der Geist Gottes angefangen hat, an meinem Herzen zu arbeiten und ich habe übernatürliche Sachen erlebt und irgendwann war ich an einem Punkt, da konnte ich nicht mehr leugnen, dass es Gott gibt, sondern die Frage war nur noch: „Möchte ich mein Leben mit ihm leben oder mein Ding alleine machen?" Ich habe mich dann dafür entschieden, mein Leben mit Gott zu leben. Das war die beste Entscheidung meines Lebens.
Pina:	**Wenn man an Rapmusik denkt, hat man oftmals ein Bild von dicken Autos, viel Geld, Goldkettchen und mitunter sehr knapp bekleideten Frauen im Kopf, die auf doch sehr derbe Weise „besungen" werden. Wie bist du darauf gekommen, deiner Beziehung zu Gott ausgerechnet mit Rap Ausdruck zu verleihen?**
Kevin:	*Für mich ist es aus verschiedenen Gründen gar kein so krasser Kontrast. Einer ist, dass es mir einfach wichtig ist, mit meiner Musik sehr authentisch zu sein. Die Leute sollen in den Texten den Kevin wiederfinden, den sie auch im Alltag kennenlernen. Nicht in jedem meiner Songs geht es automatisch um Gott oder Jesus, aber weil Gott für mich einfach eine sehr große Rolle spielt und er in meinem Leben sehr präsent ist, erzähle ich in meinen Raptexten eben häufig über Sachen, die ich mit Gott erlebe oder worüber ich beispielsweise nachdenke. Meine Songs sind ein Ventil. In ihnen kann ich Glaubensfragen, die ich habe oder die wichtig für mich sind verarbeiten. Ein weiterer Grund, der mich auch anspornt und weshalb ich meiner Beziehung zu Gott mit Rap Ausdruck verleihe ist, dass die Hiphop Kultur schon immer eine Sache der Realness und auch eine Sache der Gegenkultur war und ist. Der Ursprung der Hiphop Kultur liegt in der Bronx, kommt also aus einer Minderheit und ist etwas, das erst die letzten Jahre massentauglich geworden ist. Damals hatte Hiphop auch nicht die breite Hörerschaft. Und deswegen ist es auch kein Widerspruch, dass ich mit Content oder Texten komme, die eigentlich im Mainstream gar nicht so krass präsent sind und deswegen ist es mir wichtig, Gott mit ins Spiel zu bringen, auch in Hiphop-Texten.*
Pina:	**Neben deiner Musik als Solokünstler bist du auch eine Hälfte des Duos „Deine Gospel Rapper". Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit und inwiefern unterscheidet sich deine Musik von der von DGR?**
Kevin:	*„Deine Gospel Rapper" ist ein Projekt mit einem anderen christlichen Rapper namens Davee. Wir haben vor knapp eineinhalb Monaten das zweite Album raus gebracht und das kommt auch gut an. Entstanden ist das Ganze mehr oder weniger aus einer Schnapsidee. 2016 haben wir einen gemeinsamen Song gemacht, dazu ein Video gedreht und auf Spotify und Youtube veröffentlicht. Ein Jahr später hat Davee diesen Song nochmal als Erinnerung auf Facebook gepostet. Ich habe das gesehen und aus einer Emotion heraus darunter kommentiert: „Ey nicht Bock auf ´ne ganze gemeinsame EP zusammen?" Eine EP ist eine Miniplatte mit fünf Songs und er so: „Ja, lass machen". Und dann sind wir zu WhatsApp gewechselt und haben uns einfach ein paar Song-Skizzen hin– und hergeschickt und ruckizucki, so hatte ich das noch nie erlebt, hatten wir innerhalb kürzester Zeit nicht nur eine EP mit fünf Songs, sondern ein ganzes Album mit 13 Songs. Es war so ein Output da. Wir haben uns gegenseitig die Bälle hin- und hergeworfen mit Songideen, mit Sachen, worüber man rappen könnte und Beats hin- und hergeschickt. So war das erste Album entstanden, das 2018*

	rauskam und jetzt kam das Folgealbum. Die Musik von „Deine Gospel Rapper" wird mehr gehört, als meine Solomucke, was ich auch komplett ok finde. Aber die ist auch ein bisschen künstlerisch kreativer. Wir tragen Sonnenbrillen als Anspielung auf die Blues Brothers. Unser neues Musikvideo ist komplett im Gameboy Look auf retro getrimmt. Es lohnt sich, sich das anzuschauen. Wir sind ein bisschen verspielter, während ich als Solokünstler etwas seriöser bin. Da sind die Texte manchmal etwas deeper. „Deine Gospel Rapper" sind vom Gefühl ein bisschen leichter, inhaltlich geht es aber auch ganz viel um Gott und Jesus. Nicht umsonst haben wir unseren Namen.
Pina:	**Heutzutage hat es den Anschein, dass Glaube bei immer mehr, vor allen Dingen jüngeren Menschen keine so große Rolle mehr spielt. Meinst du, wenn man deine Musik hört, findet man einen besseren Zugang zu Gott?**
Kevin:	*Es gibt tausende Wege, den Zugang zu Gott zu finden und wir sind alle unterschiedlich gemacht. Ich beispielsweise, möchte die Mucke machen, die ich mir selber gerne vor 15 Jahren gewünscht hätte zu hören. Damals gab es das noch nicht. Jetzt gibt es mittlerweile schon einige gute christliche Rapper und es hat sich so eine Szene gebildet. Wir machen einmal im Jahr ein ganz großes Hiphop Event irgendwo in Deutschland mit 500 Leuten. Eine richtige HipHop Jam. Ich glaube HipHop ist die Sprache einer Generation und ein Weg für Leute, die das berührt, durch dieses Musikgenre einfach auch Gott zu begegnen. Natürlich ist das nicht der einzige Weg, aber ich nutze ihn, um die Sprache der Jugend zu sprechen. Natürlich gibt es Leute, die das belächeln. Das erlebe ich auch. Wenn die hören, ich rappe über Jesus und Glauben, dann denken die, der ist verrückt. Aber das ist ja auch generell so. Manchmal wird man belächelt, wenn man mit Gott unterwegs ist. Da muss ich keinen Rap machen, aber für mich war das eine wichtige Entscheidung oder sogar Berufung. Ich habe das Gefühl, Gott ist bei mir und er segnet, was ich tue. Ich bekomme viel Feedback auf Instagram und teilweise Nachrichten oder habe Begegnungen mit Menschen auf Konzerten und es ist mir wichtig, einfach ein Stück weit Vorbild zu sein und sagen zu können „Es ist egal, ob du jetzt irgendwo auf einer Bühne stehst oder in deinem Alltag irgendwo bist, ob du mit Musik etwas zu tun hast oder nicht, aber Gott hat einen wunderbaren Plan für dein Leben. Der sieht dich, der hat einen Weg für dich und ich möchte dich einfach ermutigen, mach dich auf die Suche, diesen Gott auch kennenzulernen."*
Pina:	**Du hast auch einen Podcast „Sunday Blessings", der Inspiration, Ermutigung und Denkanstöße für das alltägliche und geistliche Leben liefert. Woher nimmst du die Ideen für den Podcast, wie oft bekommt man ihn zu hören und welche Intention verfolgst du damit. Wen hoffst du, zu erreichen?**
Kevin:	*Die Ideen kommen, wenn du viel unterwegs bist und mir ist sehr wichtig, immer viel Kontakt mit anderen Menschen zu haben, Leute kennenzulernen, die irgendwie auch so eine Reise machen und ganz unterschiedlich kreativ begabt sind, die andere Talente haben und da gemeinsam etwas zu machen. Oft mache ich Podcasts mit anderen Gästen, die ich interviewe und die ihre Lebensgeschichte erzählen. Ich versuche alle ein bis zwei Monate einen Podcast zu veröffentlichen. Mittlerweile mache ich mehr Videopodcasts, weil es doch irgendwie schöner ist, wenn man die Leute sieht, aber man kann den Podcast trotzdem auch nur als Audio auf Spotify hören. Und warum ich den Podcast gestartet habe? Man bekommt ja immer mal wieder Nachrichten auch zu*

	Glaubensfragen oder von Leuten, die sich dafür interessieren, wie ich mit manchen Sachen umgehe, die in der Bibel stehen oder wie man als Christ lebt. Da war es mir einfach wichtig, neben der Musik, wo man ja schon sehr viel Output hat, auch inhaltlich nochmal etwas mehr zu schaffen, wo die Leute einen noch ein bisschen mehr kennenlernen und wo man auch ein bisschen mehr in die Tiefe gehen kann bezüglich Glaubensfragen. Ich will den Leuten zeigen, wie sie Gott folgen können und dafür müssen sie kein Rapper oder Musiker sein, sondern einfach da in ihrem Leben, wo sie sind und wo sie ihre Talente und Gaben haben. Das war mir wichtig. Die allererste Folge meines Podcasts hieß „Ein Pinsel für Gott" und da ging es ganz viel um Kreativität, aber ich mache auch viele Sachen, wie zum Beispiel, was es bedeutet, Jesus wirklich nachzufolgen.
Pina:	**Hast du einen Plan, was du noch mehr machen möchtest? Irgendwelche Ziele, die du hast? Einen Traum?**
Kevin:	*Ich habe jetzt keinen 10-Jahres-Plan, aber ein Traum ist natürlich schon mal mehr - noch mehr mit der Musik wahrgenommen zu werden. Wir sind eine relativ kleine Szene, nicht nur ich, sondern auch die anderen christlichen Rapper, die wirklich eine gute Soundqualität liefern. Diese Szene möchte ich ausbauen, andere unterstützen, die Neulinge und die jüngeren hochheben. Meine Vision war immer, so ein „Papa" zu sein, der auch andere mit hochzieht und Erfahrungen weitergibt, die ich selber so machen durfte. Es gibt ein Bibelbeispiel, das ich ganz gut finde. Paulus war ein Bibellehrer und mit Timotheus unterwegs, dem er vieles beigebracht hat. Und ich selber war ein Timotheus, bin noch kein Paulus, aber vielleicht in 20 Jahren darf ich mal ein Paulus sein in dem Sinne, dass ich andere auch auf ihrem Weg noch intensiver begleite. Das ist, wie ich denke, wie es im christlichen Leben sein sollte. Es ist kein Alleingang, sondern ein Gemeinsam.*